

Die Krise ein Sommermärchen

Die Krise ist noch gar nicht vorbei, schon wird hier eine positive Bilanz gezogen. „Deutschland ist gestärkt – WIR sind gestärkt – aus dieser Krise hervorgegangen,“ jubeln unsere Kapitalisten. Sie sind es mit Sicherheit, denn genug andere sind dabei draufgegangen. Wir jubeln aber mit Sicherheit nicht. Wir sind diejenigen, die durch Verzicht dafür gesorgt haben, dass diese Krise für Deutschland zum Sommermärchen wurde. Und wir sind diejenigen, die dieses Märchen des glücklichen starken Kapitalismus früher oder später blutig verteidigen sollen.

Die Großkonzerne und Banken haben es geschafft, auch in der Krise ihre Gewinne zu sichern, das ist richtig. Sie haben es geschafft, dafür liegen selbst die offiziellen Erwerbslosenzahlen heute 800.000 höher als vor der Krise. 800.000 Erwerbslose, das sind 800.000 Familien mehr, die plötzlich nicht mehr wissen, wie sie nächsten Monat die Miete zahlen sollen, die sich fragen müssen, ob ein Auto wirklich nötig, ein Urlaub wirklich wichtig, ein Ausflug ins Schwimmbad oder ins Kino tatsächlich finanzierbar ist. Bei einer deutschen Durchschnittsfamilie mit 1,6 Kindern, sind das 2,9 Millionen Menschen, davon 1,3 Millionen Kinder. Die können sich jetzt zu den anderen ca. 2 ;illionen Kindern gesellen, deren Eltern schon in den blühenden Zeiten der Hochkonjunktur von Hartz IV leben mussten, und die angeblich bis zu einem Alter von 6 Jahren mit 2,54 € am Tag satt zu kriegen sind.

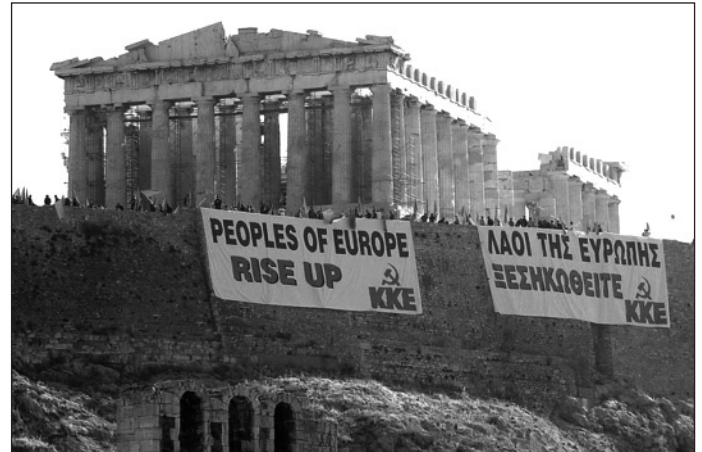
Die noch Arbeit haben, dürfen sich freuen, aber auch sie mussten den allzu oft bemühten Gürtel wieder einmal enger schnallen. Sparpakete in den Unternehmen sorgten für Lohneinbußen von bis zu 30%, sorgten für die Streichung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld, sorgten für unbezahlte Mehrarbeit, sorgten für weniger Pausen und eine Verdichtung der Arbeit für jeden Einzelnen.

Die Entlassungen haben kaum aufgehört und an den Folgen der Sparpakete zehren wir noch, da kommen die Raubmaßnahmen der Regierung gleich hinterher. Museen werden geschlossen, ebenso Schwimmbäder, Bibliotheken und Kulturzentren. Es wird gestrichen an den Schulen, den Kindertagesstätten und Universitäten. Irgendwoher müssen die Milliarden ja kommen, die die Regierung den Banken in den Rachen geworfen hat.

Wenn also Banken und Großbetriebe gestärkt aus der Krise hervorgehen, dann deswegen, weil sie sich ihr Geld von uns geholt haben und jetzt holt sich die Regierung den Rest.

Tatsächlich ist die Krise aber noch gar nicht wirklich vorbei. All die Jubelrufe und die Hoffnung vieler, dass es jetzt überstanden sei und man nun bald zu den Zuständen vor der Krise zurückkehren könne, sind vergebens.

Denn was diese Krise weltweit zurückgelassen hat, ist eine ungeheure Zahl verärmerter Menschen. Schon die Ursache für



die Krise war, dass viel mehr produziert wurde, als gekauft werden konnte. Jetzt wo weltweit weitere Millionen Menschen ihren Job und damit ihre Existenzgrundlage verloren haben, sieht die Situation nicht besser aus. Im Gegenteil. Warum schreie (hier Darstellungsfehler im PDF) dann grad aus allen Ecken „Aufschwung“? Sogar die Arbeitslosenzahlen sinken wieder, weil genauso tausende Unternehmen pleite gegangen sind und sich somit die übriggebliebenen um die wenigen frei gewordenen Märkte kloppen können. Das bewirkt auch, dass es wieder ein paar mehr Arbeiter braucht. Aber keine festen Mitarbeiter – durch noch mehr Leiharbeiter als vor der Krise wird die Erwerbslosenstatistik gedrückt. Heute bekommt nur der allergeringste Teil wieder einen festen Job. Ungelernte, also vor allem Jugendliche haben kaum noch eine Chance. Aber auch mit der Leiharbeit ist nicht lang zu rechnen, denn die freigewordenen Märkte sind so gering, dass das Kloppen nicht lange dauern wird. Was dann folgt, kennen wir aus der letzten großen Krise 1929: Eine jahrelange Depression. Eine Depression, in der minimal produziert wird, für das Minimum, das die Leute kaufen können. Und eine Besserung ist nicht in Sicht, denn für einen richtigen Aufschwung gibt es keine Grundlage. Der kann nur dann kommen, wenn sich große neue Märkte ergeben, wie es 1990 durch den Zusammenbruch der Sowjetunion oder 1945 nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs der Fall war. Nach einer solchen Zerstö-

rung musste schließlich wieder aufgebaut werden. Und damit scheint auch der Ausweg aus dieser Krise vorgegeben.

Diejenigen, die diese Krise überlebt haben, müssen zuerst dafür sorgen, dass sie auch die Verarmung der Menschen nach der Krise überleben.

So steigt die Konkurrenz um die verbliebenen Märkte und um den freien Zugang zu Rohstoffen ins Unermessliche. Die Methoden, den Konkurrenzkampf zu gewinnen, werden immer härter. Sie gehen von wirtschaftlichen Erpressungen und kleinen Scharmützeln über in den offenen Krieg!

Noch im Mai dieses Jahres musste Bundespräsident Horst Köhler zurücktreten, weil er festgestellt hatte, dass die Bundeswehr auch zur Sicherung des Zugangs zu Rohstoffen eingesetzt werden kann, was dem Grundgesetz widerspricht. Am 26. August, gerade ein Vierteljahr später, forderte die „Deutsche Industrie- und Handelskammer“, die Bundeswehr zu einer Armee umzubauen, die weit mehr als die bisherigen popeligen 8.000 Soldaten im Auslandseinsatz haben soll, um für wirtschaftliche Interessen wie die Sicherung von Rohstoffen und den freien Zugang zu weltweiten Märkten mehrere Kriegseinsätze gleichzeitig zu führen. Angesichts der Krise gibt es hierzu keinen Widerspruch mehr.

Im Gegenteil, der Umbau der Wehrpflichtarmee zu einer Berufsarmee ist bereits im Gang. Die „Vorteile“ sind schon lange bekannt: Eine Armee, die sich permanent im Focus der Öffentlichkeit befindet, weil sich ein Großteil der männlichen Bevölkerung zwangsläufig mit ihr auseinandersetzen muss, muss sich für all ihre Handlungen rechtfertigen. Gemetzel an afghanischen Zivilisten

**Unsere Zukunft ist nicht
Krise, Krieg und Barbarei
KLASSENKAMPF
statt WELTKRIEG
Für die internationale
Solidarität**

bleiben nicht unentdeckt, wenn auch meist unbestraft. Einsätze, die gegen das Grundgesetz verstoßen, werden zumindest bekannt, wenn auch nur selten verhindert.

Eine Berufsarmee überwindet die Grenze der öffentlichen Aufmerksamkeit und kann sich vollends auf grundgesetzwidrigem Boden bewegen, und nebenher lassen sich die Soldaten auch noch viel intensiver ausbilden. Eine Berufsarmee ist also bestens geeignet, Deutschland eben nicht nur zu „verteidigen“, sondern den neuen Anforderungen gerecht zu werden, welche sich mit „Wahrung und Durchsetzung der Interessen der deutschen Wirtschaft“ zusammenfassen lassen – wo, wann, wie und so schnell und effektiv wie es gewünscht wird.

Und wenn das nicht mehr reicht, weil die Depression keine wirtschaftlichen Mittel zu ihrer eigenen Überwindung kennt, dann wird es wieder einmal nötig, große neue Märkte zu erschließen. Da es die heute nicht mehr gibt, denn die Welt

ist bereits erschlossen und weitestgehend aufgeteilt, muss einmal mehr erst zerstört werden, bevor wieder aufgebaut werden kann.

Folgendes blüht uns also, wenn wir nichts dagegen tun:

Es soll nicht bei solchen Kleinstkriegen wie in Afghanistan bleiben, Kleinstkriegen, die bereits über 3 Milliarden Euro verschlungen und 44 deutschen Soldaten, aber vor allem über 40.000 afghanischen Zivilisten das Leben gekostet haben. Bei solchen „Spielereien“ soll es nicht bleiben. Deutschland bekennt sich wieder offen zu seiner Weltmachttrolle und fühlt sich angesichts dessen, wie glücklich es in der Krise davonkommt, darin

Die Krise schafft Gewinner und Verlierer. Die Gewinner kennen wir nun. Verlierer sind in jedem Fall die Arbeiter aller Länder. Doch auch sie auf unterschiedliche Weise. Während die einen ihre Existenz verlieren, verlieren die anderen ihren Überlebensinstinkt.

Der Kampf gegen die Krise kann die Lage der Arbeiter nur verbessern. Der Kampf der deutschen Arbeiter kann die Lage aller Arbeiter verbessern. Die deutsche Wirtschaft ist der größte Gewinner der gegenwärtigen Krise und zugleich die größte Bedrohung für die Völker der Welt. Es ist ein Trugschluss zu meinen, wenn man still hält und sich duckt, wird man nicht gefressen. Das Totstellen aus dem Tierreich funktioniert hier nicht. Totstellen heißt für die Arbeiter in Deutschland, anderen den Tod zu bringen. Wenn die Krise und ihre Verursacher nicht beseitigt werden, dann haben wir es zwangsläufig auch mit ihren Folgen zu tun, die da heißen Krieg und Barbarei.

Diese Krise stellt eine Frage ganz konkret: Können wir weiter dulden, täglich neu den Kampf um unsere Existenz führen zu müssen und diesen meist zu verlieren? Oder ist es nicht doch an der Zeit, die Grundlage für diese Krisen und die Bedrohung unserer Existenz zu beseitigen? Ist es möglich, hier in der BRD weiter still zu halten, sich weiter tot zu stellen und zu hoffen, dass man überlebt, während Millionen anderer kämpfen, oder ist es hier an der Zeit, ebenfalls aufzustehen?

Wenn die griechischen Arbeiter fordern: „People of Europe – rise up!“ Was antworten wir dann?

Unsere Antwort muss sein: Es lebe die internationale Solidarität und weg mit Krise, Krieg und Barbarei!

Daher kommt zahlreich zur Kundgebung und beteiligt euch an unserem Kampf!

Die Kundgebung findet am Samstag, den 23. Oktober, um 15 Uhr im Hamburger Hafen (Landungsbrücken, Brücke 10 – am Wasser) statt.

Abends Film und Diskussion, Ort erfahrt ihr von der Kundgebungsleitung.

Jugendaktionsausschuss – Notstand der Republik

www.Jugendkongress-Notstand-der-Republik.de • Mail: info@Jugendkongress-NdR.de

Spenden: Postbank Essen, Konto-Nr.: 415845435, BLZ: 36010043, M. Wildmoser